

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 14

Illustration: Lulu
Autor: Schöllhorn, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor Genua

Wird man wieder Redefalben
Streichen um die kranken Stellen,
Um sich dann der Welt, der halben,
Latendurstig zu gefallen,
Alle Völker zu versöhnen
Im Verkehr mit nächstlich Schönen?

Denn der Frühling dort am Golfe
Kann auch einem alten Wolfe,
Der im Lammfell schleicht auf Erden,
Unverhofft gefährlich werden.
Im Naturdienst augenscheinlich
Sind die Menschen garnicht Kleinlich.

Wird man endlich sich verstehen
Und auch Resultate sehen,
Nicht nur Worte, nein, auch Facta?
Bleibt Europa wieder nackt da,
Oder wird man sich entscheiden,
Die Entblößte zu bekleiden?

Schenkt ihr nur ein kurzes Röckchen,
Das ihr leicht herfüllt die Glieder,
Wenn auch fehlt das Maienglöckchen,
Das sie gerne trüg' am Nieder!
Soll sie wieder garnichts haben —
Ei, so laßt euch doch begraben! Refs

*

Konferenzen

Es konferenzelt heutzutage
An allen Eck' und Enden,
Doch keine einzige vermag
Der Dinge Kauf zu wenden.

Man hockt am schönen grünen Tisch
Zusammen und berät;
Man unterzeichnet manchen Wisch,
Dieweil die Welt sich dreht.

Man redet lange hin und her
Und fragt sich wie und wo;
Man gibt sich scheinbar Mühe sehr,
Zu dreschen leeres Stroh.

Man sagt sich manchen schönen Spruch,
Dieweil man's anders meint;
Man stellt sich hin als offnes Buch,
Dieweil es so nur scheint.

So ist's und bleibt's: Von vorne halt
Da glänzt es schön und blinkt's,
Beschaut man sich dann die Gestalt
Von hinten auch — dann stinkt's. Gigs

*

Bildchen

Tief im Schnee und märchenrein
liegt mein Städtlein, still und traut —
Fauchend fährt der Föhn herein,
daß es durch die Gassen taut.

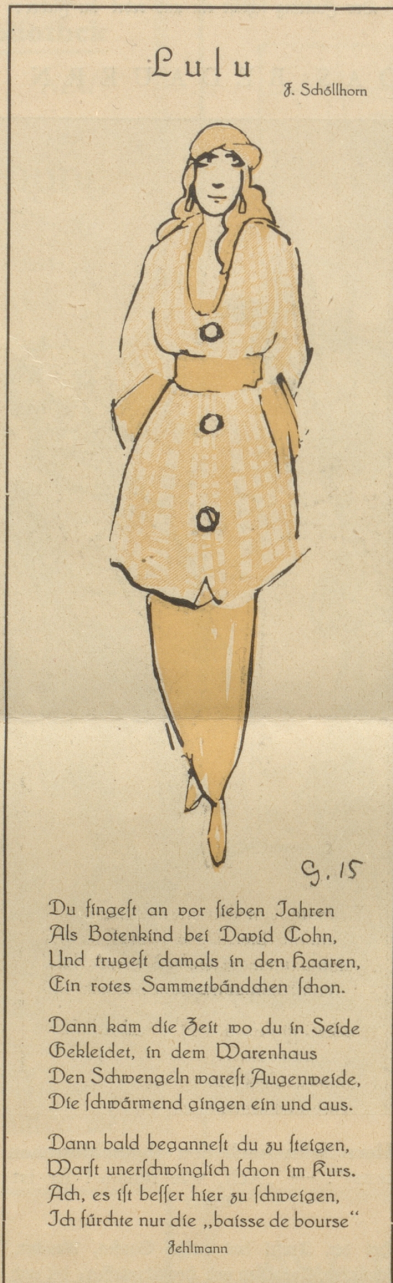
Weißer Reinheit schwindet nun:
leise rinnt's von jedem Trauf — —
Flotschend glutst in Gummischuhen
der Herr Pfar den Rain herauf. —

Max Grüttler

Im Restaurant

Gast: „Sie, Fräulein, gänd Sie mir
bitte no d'Frankfurter.“

Kellnerin: „Mit Meerrettig oder mit
Chrut?“ G. Br.



Du singest an vor sieben Jahren
Als Botenkind bei David Cohn,
Und trugst damals in den Haaren,
Ein rotes Sammetbändchen schon.

Dann kam die Zeit wo du in Seide
Gekleidet, in dem Warenhaus
Den Schwengeln warest Augenweide,
Die schwärmend gingen ein und aus.

Dann bald begannst du zu steigen,
Wartst unerschwinglich schon im Kurs.
Ach, es ist besser hier zu schweigen,
Ich fürchte nur die „baisse de bourse“

Jehlmann

Aus der Schule

„Seht Kinder“, sagte die Lehrerin,
„so wie im Garten mit der guten Saat
viel Unkraut aufschießt, so wuchert auch
im Menschen allerhand Geßät. — Und
was ist etwa so ein unnützes Stäublein,
das in einem Herzchen wachsen kann —
du Frickli?“

„Nüßlichrut!“ —

M. G.

Traurig aber wahr

oder

100 Kronen = 17 Rappen

Dem lieben, alten Oesterreich,
Dem geht es wirklich ewig gleich.
Sein Kronenkurs, der „zwanzig“ stund,
War schon genügend auf dem Hund. — —
Da kam von allen Seiten her
Die letzte Zeit (oh Wundermär!)
Ein Geldstrom, vulgo Staatenpump.
Gleich sah in Wien ein jeder Lump
Sich schon als Multi-Millionär
Und schwer besorgt ging einer her
Und bat im Parlament: „Gebts Acht,
Daß uns die Kron' ka Sprung net macht;
Wann die zu schnell nach oben hupft,
Dann werden wir erst recht gerupft!“ —
Und als das letzte Wort noch rief er,
Da war die Kron' schon wieder tiefer.

Kranich

*

Marca fina

Aus Buchenlaub und Lumpen
Macht man Zigarren, Stumpen.
Matther raucht Toscana,
Herr Schieberheim Habana.
Ist auch der Inhalt trüfte,
Steht doch auf jeder Kiste:
Marca fina.

Sieht auf der Bahnhofstraße
Man eine freche Nase
Mit Pelz und Säbelbeinen,
So muß man nicht grad meinen,
Es sei der proß'ge Flegel:
Ein echter Züri-Pegel:
Marca fina.

Lenin und Trozki sehen
Ihr Reich zu Ende gehen,
Und Hölz und Hofmann schwanden
Schon in den deutschen Landen.
Geht alles durch die Latten,
Uns bleiben Rüsting und Platten.
Marca fina. G. Gardt

*

Neid?

(Die „Tagwacht“ regt sich darüber auf, daß
die S. M. P. einen Feuilleton-Wettbewerb für
den Betrag von Fr. 3700.— veranstaltet.)

„Die Dichter will man prostituieren,
Poß Mordio und dreimal weh!
Drei Feuilleton-Preise zu spendieren
Schreibt aus die böse S. M. P.“

So krächzt mit tiefer Ueberzeugung
Zu Bern ein Nabe, und er kann's
Als wie kein zweiter so aus Neigung:
Der brave „Tagwacht“-Vogel-Hans.

Rassandern, darin ist er Meister,
Besonders, wenn es Grimm befiecht —
Drauf er mit Schere und mit Kleister
Den „Rundschau“-Stoff zusammen... lecht...

Ist daran Mangel, kauft er billig
In Budapest und Moskau was —
Es schreiben dort valutarwillig
„Genossen“ für die „Tagwacht“ Kas....

Alfred Somas